

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 36 (1942)
Heft: (1): Januar-Sendung

Erratum: Druckfehler-Berichtigungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

machen. Davon kann für die Zukunft unseres Landes Entscheidendes abhängen.

Die bloße Erweiterung des Bundesrates auf neun Mitglieder unter Beibehaltung ihrer Wahl durch die Bundesversammlung ist keine Lösung. Wir fürchten, die Wahlmacher in der Bundesversammlung würden einen oder zwei möglichst „ungefährliche“ Sozialdemokraten in den Bundesrat wählen. Die Opposition würde dadurch gelähmt, ohne doch in der Regierung einen Einfluß erlangt zu haben, der einen Kurswechsel herbeiführen könnte. Das läge weder im Interesse der Arbeiterchaft noch des ganzen Volkes.

Bei sorgfältiger Abwägung des Für und Wider erscheinen uns daher die Gründe für die Annahme weitaus gewichtiger. Wir fordern die stimmberechtigten Schweizer auf, am 25. Januar 1942 ein Ja in die Urne zu legen.

R. U. P. Weltaktion für den Frieden.

Einladung zu einer *Schweizerischen R. U. P.-Tagung*, die am 1. Februar 1942 im Kurhaus *Rigiblick*, Zürich, stattfindet.

10 Uhr: *Friede und Völkerrecht*, Vortrag von Professor Dr. *Arthur Baumgarten*, Basel; 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen (Preis Fr. 1.50); 14 Uhr: Aussprache, eingeleitet durch Dr. *Helene Stähelin*, Zug. Das Kursgeld beträgt Fr. 2.— (Mittagessen nicht inbegriffen). Es wird jenen, die es nicht gut bezahlen können, gerne erlassen. Vorherige Anmeldung, besonders für das gemeinsame Mittagessen, ist dringend erwünscht. Für Anmeldungen und Auskünfte wende man sich an das Sekretariat, Gartenhofstraße 7, Zürich 4. Telephon 3 60 56. Freunde und Interessenten sind herzlich willkommen.

Die Kommission.

Bemerkungen.

Berichtigung. Infolge eines Mißverständnisses ist unter die Eingabe des *Kirchlichen Friedensbundes* in der Novembersendung an den zürcherischen Kirchenrat eine unrichtige Unterschrift gekommen. Es ist zu lesen: *Willi Kobe* (Präsident), *Ernst Ochsner* (Sekretär) und dazu die Namen der Pfarrer *Theophil Bruppacher*, *Hermann Bachmann*, *Adolf Näf*.

Druckfehler-Berichtigungen. Es sind infolge ungünstiger Umstände in den beiden letzten Sendungen besonders viele Druckfehler vorgekommen. Die kleinen wird der Leser selbst korrigiert haben, von größeren hebe ich hervor: In dem Artikel „*Ein Freund*“ in der *Oktober-Sendung* muß es „*Zindel*“ heißen (statt „*Zündel*“), in der *Dezember-Sendung* auf Seite 3: „*Ein Zeichen, dem widersprochen wird*“, Zeile 4 von oben: „*vermischt*“ (statt „*verwischt*“); auf Seite 5, Zeile 25 von oben: „*Goethe*“ (statt „*Götze*“); Seite 16, Zeile 19: „*jener*“ (statt „*jeder*“), und Zeile 4 von unten: „*das Gewissen des Gewissens*“ (statt „*das Gewissen*“).

Das an der Spitze dieser Sendung stehende *Gedicht* unseres verstorbenen Freundes Hans Kober ist vor zehn Jahren entstanden, hätte aber erst recht an *dieser* Jahreswende entstehen können.

Es wird immer wieder darüber geklagt, daß ehemalige Abonnenten der „Neuen Wege“ die *Sendungen* nicht oder viel zu spät bekommen. In manchen Fällen sind es folche, die bei *Buchhandlungen* abonniert waren. Da diese selbst die *Sendungen* nicht bekommen, aus dem bekannten Grunde, so werden diese Leser dringend gebeten, sich bei der Druckerei *Reutimann & Co. AG., Arbenzstraße 20, Zürich 8*, zu melden.

Pestalozzi-Worte.

Vaterland! Es ist heute wesentlich darum zu tun, daß das alte Freiheits- und Rechtsgefühl der Schweizer im ganzen Umfang unserer Verhältnisse und im inneren Wesen unseres Denkens, Fühlens und Handelns erneuert werde.

Vaterland! Dein hoher, heiliger Tag steht wie einst der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen in deinem heute noch nicht verlorenen Paradiese. Heilige den Tag, Vaterland, durch den Ernst und die Würde in der Ansicht deiner selbst in dieser Stunde! Vaterland! Entwürdig dich, entwürdig deine Stunde nicht durch irgendeinen Schatten einer Niedrigkeit und Schwäche! Deine Stunde sei dir eine Stunde der Helden! Sie sei dir eine Stunde der Männer im Rütli!

Vaterland! Es ist dunkel um uns her. Wenn wir auch schon nicht auf den Augenblick das Aeüßerste gefahren, so ist es doch dunkel um uns her. Und wenn es auf der Straße dunkel ist, wenn auch schon für den Augenblick weder Querbalken darüber gelegt noch Fallgruben darin aufgeworfen sind, so tut das Licht doch gut. Vaterland, deine Stunde fordert Beleuchtung.

Es ist heute um keine Nebensache, es ist heute um das allseitige Interesse des Vaterlandes, es ist heute um Fundamente, es ist heute um das Freiheits- und Rechtsheil der Nachkommenschaft zu tun. Täusche dich nicht, Vaterland! Es ist heute darum zu tun, ob wir in Wahrheit, ohne Zweideutigkeit und ohne Zweifel bleiben sollen, was wir sind, was wir mit Recht sind, und was unsere Väter waren, oder ob wir es nicht bleiben sollen. Ja, es ist heute wirklich die Frage, ob wir das, was wir mit Recht sind, und was unsere Väter waren, bleiben oder nicht bleiben können. Es ist heute darum zu tun, ob wir die heiligen Fundamente der Eintracht, ohne welche wir nicht Eidgenossen bleiben können, mit gesetzlicher Weisheit und Kraft in unserer Mitte gesichert erhalten oder — nicht.¹⁾

¹⁾ Aus: „Die Stimme Pestalozzis“ von Otto Müller.